



BERGSTRASSE
KREISTAGSFRAKTION



**An den Vorsitzenden
des Kreistags Bergstraße
Herrn Joachim Kunkel
Landratsamt**

64646 Heppenheim

Christlich Demokratische Union
Kreistagsfraktion Bergstraße
Schönbacher Str. 5
64646 Heppenheim
Tel.: 06252-982144
info@bergstrasse.cdu.de

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Kreistagsfraktion Bergstraße
Gerbergasse 9
64625 Bensheim
Tel.: 06251 9409974
mail@gruene-bergstrasse.de

**Eingang FB Kreisgremien:
23.09.2022**

Sitzung des Kreistags Bergstraße am 26.09.2022

Antrag zu TOP 2.3. „Bündnis-Gemeinsam gegen Altersarmut von Frauen“

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

wir bitten Sie, den nachfolgenden Antrag von CDU - Bündnis 90/Die Grünen für die Tagesordnung des Kreistags am 26.09.2022 vorzusehen.

Der Kreistag Bergstraße möge beschließen:

- 1. Der Kreisausschuss wird beauftragt das Thema „Altersarmut von Frauen“ als ein inhaltliches Schwerpunktthema des Büros für Frauen- und Gleichstellung vorzusehen. Hierbei sollte gezielt die Kompetenz von Frauen gestärkt werden, die eigene Situation zu analysieren und Handlungsoptionen aufgezeigt werden, einer drohenden Altersarmut entgegenzuwirken.**
- 2. Das Büro für Frauen-und Gleichstellung des Kreises Bergstraße schließt sich dem Südhessischen Bündnis „gemeinsam gegen Altersarmut von Frauen“ an.**

Begründung:

Deutschland lag laut OECD 2019 mit 46 Prozent deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 25% des Gender Pension Gap. Die Folgen sind gravierend: Niedrige Renten gefährden das selbstbestimmte Leben vieler Frauen und führen zu Altersarmut. 21 Prozent der Frauen über 65 Jahren sind in Deutschland armutsgefährdet. Die OECD sieht sieben wesentliche Faktoren, welche zur Altersarmut bei Frauen wesentlich beitragen:

1. Frauen leben länger

Frauen leben deutlich länger als Männer. In den Industrieländern beträgt ihre Lebenserwartung 83 Jahre, jene der Männer nur 78 Jahre. Damit erhalten Frauen nicht nur fünf Jahre länger Bezüge aus der gesetzlichen Rentenversicherung, sondern müssen auch eventuelle Versorgungslücken fünf Jahre länger mit privaten Vorsorgemitteln ausgleichen.

2. Frauen gehen früher in Rente

Obwohl Frauen deutlich länger leben als Männer, gehen sie etwas früher in Rente. Dadurch zahlen sie nicht nur weniger lang in die Altersvorsorge ein, sondern es verlängert sich zusätzlich auch die Dauer, in der Frauen von der Rente und den Ersparnissen leben müssen.

3. Frauen sind häufiger nicht berufstätig

Frauen sind häufiger nicht berufstätig als Männer. In der EU lag die Erwerbstätigenquote der Frauen 2019 bei 67,3 Prozent (Männer: 79 Prozent). In Deutschland beträgt diese Quote bei Frauen 76,9 Prozent, bei Männern dagegen 83,2 Prozent. Da in den meisten westeuropäischen Ländern ein erheblicher Teil der Rentenansprüche auf der beruflichen Tätigkeit fußt, senkt die niedere Erwerbsbeteiligung die Altersvorsorge der Frauen massiv.

4. Frauen arbeiten mehr Teilzeit

Frauen arbeiten wesentlich häufiger in Teilzeit als Männer. In Deutschland sind es fast die Hälfte der Frauen, die in Teilzeit arbeiten, aber nur zehn Prozent der Männer. Außerdem tragen besonders Frauen die Doppelbelastung von Kinderbetreuung und Job. In Deutschland arbeiten mehr als zwei Drittel (66,2 Prozent) der berufstätigen Mütter minderjähriger Kinder in Teilzeit. Bei den Männern sind es gerade einmal 6,4 Prozent. Dies trägt erheblich zum Fortbestand des Lohn- und Rentengefälles bei. Frauen in Teilzeitjobs haben oft weniger Aufstiegschancen und besonders niedrige Stundenlöhne, wobei kleine Löhne unterdurchschnittlich altersversichert werden.

5. Frauen haben häufig Minijobs

Immer mehr Menschen arbeiten in Minijobs. In Deutschland waren 2020 mehr als sieben Millionen Menschen in „450-Euro-Jobs“ tätig, 60 Prozent davon waren Frauen. Der Vorteil: Wenige Arbeitsstunden pro Woche bei gleichzeitiger Flexibilität, mit der weiterhin Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen zu bewältigen sind. Mit Blick auf die Altersversorgung sind Minijobs jedoch ein erhebliches Risiko. Da sie teilweise nicht sozialversicherungspflichtig sind, gefährden sie ein materiell abgesichertes Alter.

6. Frauen verdienen weniger

Frauen verdienen weniger als Männer. Die sogenannte Gender Pay Gap (Lohnlücke) betrug 2019 in der EU durchschnittlich 14,1 Prozent, wobei Deutschland mit 19,2 Prozent deutlich über dem Durchschnitt lag. 2020 hat sich die Lücke verkleinert, beläuft sich aber noch immer auf 18 Prozent. Die Verdienstunterschiede haben zum Teil strukturelle Ursachen wie Unterbrechungen im Erwerbsleben, die Teilzeitquote oder geschlechtsspezifische Vorlieben bei der Berufswahl. Teilweise erhalten Frauen jedoch tiefere Löhne bei gleicher Qualifikation.

7. Frauen haben geringeres Finanzwissen

Frauen verfügen oftmals über ein geringeres Finanzwissen als Männer, doch teilweise mangelt es ihnen auch an Selbstvertrauen in das eigene Wissen und Können. Daher schätzen Frauen ihr Finanzwissen häufig geringer ein, als es in Wirklichkeit ist. Dies hat eine Studie des ZEW Mannheim in Kooperation mit dem Global Financial Literacy Excellence Center (GFLEC) an der George Washington University School of Business, der Universität Groningen und der Niederländischen Nationalbank

DNB herausgefunden. Bei verheirateten Paaren läuft die Altersvorsorge oftmals über den Mann und erst bei einer Scheidung wird vielen Frauen bewusst, dass ihre Vorsorge nicht reicht.

Neben dem Eintreten für „gleichen Lohn für gleiche Arbeit“ muss auch darum gehen, dass die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ gestärkt wird und weiterhin aus der Übernahme von Familienverantwortlichkeit keine Nachteile erwachsen, sei es durch die Erziehung von Kindern oder die Pflege von Angehörigen.

Daher ist es auch notwendig, dass frühzeitig die Auswirkungen der aktuellen Situation auf die spätere Einkommenssituation analysiert werden und Handlungsoptionen aufgezeigt werden, wie einer drohenden Altersarmut entgegengewirkt werden kann.



Volker Oehlenschläger
CDU – Fraktion



Dr. Eric Tjarks
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen